

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karoline Luise von Baden als Kunstsammlerin**

**Kircher, Gerda**

**Karlsruhe, 1933**

Auszeichnungen und Diplome

[urn:nbn:de:bsz:31-51033](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-51033)

Wir sehen nur deutlich, daß diese Begabung ihre Kunstpflege anregte und dadurch so persönlich gestaltete.

So sehr wir dies begrüßen, wollen wir aber nicht in den Fehler verfallen, die vielseitig begabte Fürstin ausschließlich als Künstlerin zu feiern.

### Auszeichnungen und Diplome.

Am 4. März 1763 wurde Karoline Luise zum Ehrenmitglied der Dänischen Akademie der bildenden Künste in Kopenhagen ernannt. Die Originalurkunde hat sich erhalten.

Diese Auszeichnung, die die Fürstin mit Freude und Stolz erfüllte, hatte Graf Schmettau angeregt.

Schmettau, selbst ein Mitglied der Akademie, war mit deren Präsidenten, dem Grafen Moltke, befreundet.

In den Papieren der Markgräfin ist der gesamte Schriftwechsel vorhanden, der über diese Aufnahme geführt wurde. Karoline war die erste Frau unter den Ehrenmitgliedern. Neben ihr finden wir die Grafen Christian Friedrich von Moltke, Waldemar von Schmettau, von Gram, von Bachoff-d'Echt, von Plessen.

Der Direktor der Akademie war Jacques Joseph Saly; als Professoren lernen wir kennen: den Bildhauer Louis August Le Clerc, den Maler Charles Gustav Pilo, den Stecher J. M. Preisler, die Bildhauer J. Ch. Petzoldt und J. Wiedevelt und den Königlich Dänischen Architekten Nic. Henry Jardin; die Schriftstücke unterzeichnete der Sekretär der Akademie, Christian Emil Biehl. (Siehe das Mitgliederverzeichnis der Kopenhagener Kunstakademie in Meusels „Neuem Museum“ 4. Band S. 230 ff., 1794, 2. Stück.)

Als „Pièce de Réception“ hatte Karoline Luise die Pastellkopie ihres Gemäldes von Netscher, den „Tod der Kleopatra“, eingereicht. Das Bild fand den größten Anklang bei den Mitgliedern der Akademie. Saly schrieb darüber an die Fürstin:

Kopenhagen, 29. Mai 1764. Saly an Karoline Luise.

„. . . l'entente générale, l'harmonie de la couleur, le bel ensemble et la belle expression de la tête de la Cléopatra, le précieux des accessoires, le transport et la légèreté des étoffes, particulièrement la franchise, le moelleux, la finesse de la touche rien ne sent la contrainte dans ce morceau, tout est fait en grand artiste et ne peut manquer de donner une très grande idée de l'original tel qu'il puisse être. Ce tableau Mad. tiendra dans tous les temps une place honorable entre les plus beaux que l'académie possédera!“

Im Jahre 1825 wurde Karolinens „Tod der Kleopatra“ von dem dänischen Miniaturkopisten Jens Jakob Brochner Hornemann in Miniatur kopiert, ein

Beweis, wie sehr man dies Bild zu schätzen wußte. (Siehe Lemberger, Ernst: Bildnisminiatur in Schweden, Dänemark, Norwegen, Berlin 1912, Bd. II S. 193.)

Am 11. April 1770 wurde Karoline Luise in die römische Literatengesellschaft „Arcadia“ aufgenommen. (Aufnahmeurkunde und diesbezügliche Briefe liegen den Karlsruher Akten bei.)

Die „Arcadia“, eine „pastorale letteraria republica“, unterstand dem Generalkustoden Abbate Gioacchino Pizzi. Unter den Teilnehmern der Sitzung vom 11. April finden wir den Fürsten Luigi Gonzaga da Castiglione, zwei Fürsten Romanoff, Grimm, den Minister des Sachsen-Gothaischen Hofes, und den Minister des Papstes, Marchese Iranda. Pizzi berichtete der Markgräfin ausführlich über ihre feierlich vollzogene Aufnahme in den „italiano Parnasso“, dem Karoline Luise unter dem Namen der „Cleonicè Delia“ eingereiht wurde.

Das Aufnahmedekret ist ein kleines, vignettengeziertes Kupferblatt.

Auf den späteren Bildnissen Karolinens finden wir die Fürstin mit dem roten Bande des russischen Katharinenordens geschmückt, den sie im Frühjahr 1771 als besondere Anerkennung ihrer künstlerischen wie wissenschaftlichen Tätigkeit verliehen bekam.

Ein vergessener badischer Homer des 18. Jahrhunderts, der Rastatter Dichter Pecher, weiß in seinem poetischen Lebensbilde von Karl Friedrich und Karoline Luise um diese Ehrung, die in den Augen der Zeit hoch geschätzt wurde, schwungvolle Hexameter zu schlingen. Wir hören den Dichter singen von der Fürstin „Weisheit weitschallendem Ruf, von ihrem Geschick in der Künste weitem Gebiet, vom Gallier, vom Deutschen, vom Britten oft schon gepriesen“, und sehen darin noch einmal, wie sehr Glaube und Hoffnung der Zeitgenossen auf Karoline Luise von Baden als Schirmherrin der Künste gerichtet waren.